

Der doppelte Felix

Felix Koslowski ist erst 32, und doch ist er bereits seit

13 Jahren als Trainer im Spitzenbereich tätig. Neben seinem

Job in Schwerin führt er auch noch die DVV-Frauen als

Bundestrainer. Seit Mitte Januar sogar offiziell.

Klaus Wegener stellt den neuen Chef vor

Es war schon eine merkwürdige Situation: Felix Koslowski ist Bundestrainer der Frauen-Nationalmannschaft, er macht den Job in Zusammenarbeit mit Andreas Vollmer als Co-Trainer. So wurde es in 2016 in der Öffentlichkeit kommuniziert. Doch bei näherer Betrachtung war die Personalie über viele Monate gar nicht so eindeutig. Ende April des vergangenen Jahres veröffentlichte der DVV die Meldung „Koslowski und Vollmer weiter verantwortlich.“ Gemeint waren die DVV-Frauen, die von den Klubtrainern aus Schwerin und Münster dann auch beim Grand Prix betreut wurden. Im Oktober 2015 war der Italiener Luciano Pedulla als Bundestrainer entlassen worden, als Nachfolger war das Trio Alexander Waibl (Dresden), Koslowski und Vollmer erste Wahl. Waibl winkte ab, und so übernahmen die übrigen beiden die Verantwortung.

Danach gab es keine Neuigkeiten, wer das Team zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio führen soll. Auf der Website des DVV wurde Felix Koslowski als Bundestrainer gelistet, als Co-Trainer sein Schweriner Assistent Manuel Hartmann. Während die Fotos der Nationalspielerinnen mit Steckbriefen verlinkt sind, passierte nichts, wenn man auf Koslowski oder Hartmann klickte. Und Vollmer fehlte gänzlich.

Erst am 23. Januar kam die Meldung des DVV: „Koslowski ist neuer Bundestrainer.“ Nun ist er es also auch offiziell, und der Verband wäre gut beraten, Koslowski und seinem Trainerstab mehr Gesicht zu geben, denn ohne deren Engagement wäre rund um die DVV-Frauen nicht viel passiert. Zuletzt verabschiedete sich die langjährige Spielführerin in den



Sand. Margareta Kozuch spielt künftig mit Karla Borger. Koslowski arbeitete weiter ohne offizielles Mandat für den Verband, aber das änderte nichts an seinem Verantwortungsgefühl für die Nationalmannschaft. Koslowski und Vollmer haben längst die Planungen für den Sommer 2017 übernommen, in dem die WM-Qualifikation Ende Mai in Portugal und die EM im September in Aserbaidschan anstehen. Sie nutzen jede Gelegenheit, sich auszutauschen, so wie im Dezember beim Schweriner Gastspiel in Münster.

Für Koslowski hat sein

Engagement als Bundestrainer

„auch mit Patriotismus zu tun“.

Zwei Stunden saßen die Kollegen zusammen und trafen sich anschließend an der Tischtennisplatte, um den Kopf frei zu kriegen. Der Verband konnte sich glücklich schätzen, zwei Trainer mit so viel Herzblut zu haben, auch wenn es für sie bis dahin keinen Vertrag und keine Öffentlichkeitsarbeit gibt. Für Koslowski hat sein Engagement „auch mit Patriotismus“ zu tun: „Ich will, dass sich mein Verband positiv entwickelt.“

Koslowski fühlt sich seinem Sport eng verbunden. Geboren und aufgewachsen in Schwerin, ausgebildet zum Volleyballer am Sportgymnasium in Schwerin, im gleichen Jahrgang wie Zuspieldnerin Kathleen Weiß.

Schon als Spieler dachte er intensiv über sein eigenes Training nach, übte auch allein, weil er mehr erreichen wollte. „Ich war schon immer sehr ambitioniert.“ Bei den Volley Tigers Ludwigslust wurde er auf allen Positionen eingesetzt. „Ich war ein ganz guter Allrounder, leider nicht sprunggewaltig.“ Mit 1,91 Meter Körpergröße war er als Mittelblocker auf Dauer selbst für die 2. Liga zu klein. Aber er war im Förderprogramm für Beachvolleyball und gehörte zum C-Kader. Für internationale Weihen reichte es nicht, weil sich sein Partner Lars Naffin verletzte. Zwei Jahre spielte Koslowski mit Markus Dobberstein auf Cup-Turnieren. Mit dem Berliner Felix Fischer kam er 2005 beim Masters auf Fehmarn immerhin ins Hauptfeld.

Zu diesem Zeitpunkt war er schon zwei Jahre als Co-Trainer in Schwerin beschäftigt. Der Norweger Tore Aleksandersen war auf ihn aufmerksam geworden, „weil Felix gut mit dem Ball umgehen konnte und etwas lernen wollte“.

Diener zweier Herren: Felix Koslowski zeichnet für Schwerin (gelbes Trikot) und die DVV-Frauen (schwarzes Trikot) verantwortlich

Zur Person

Geburtsdatum: 18. März 1984

Geburtsort: Schwerin

Familienstand: Verlobt, zwei Kinder

Bisherige Stationen:

Als Spieler: Schweriner SC,

Volley Tigers Ludwigslust, SVF Neustadt Glewe

Als Trainer: Schweriner SC, Famila Chieri (ITA),

Foppapedretti Bergamo (ITA), VfB 91 Suhl,

Schweriner SC, Nationalmannschaft Frauen

Erfolge:

2006: Deutscher Meister,

Pokalsieger (als Co-Trainer in Schwerin)

2007: Pokalsieger (als Co-Trainer in Schwerin)

2010: Champions League-Sieg, Platz zwei Pokal,

Platz drei Meisterschaft (als Co-Trainer in Bergamo)

2011: Platz drei Meisterschaft

und Platz zwei Pokal (mit Suhl)

2012: Platz drei CEV Challenge Cup (mit Suhl)

Für Koslowski war es der ideale Einstieg ins Trainergeschäft. Als Spieler hätte er mit 19 Jahren nach Bottrop gehen können, doch weil die Mutter schwer erkrankte, blieb er in Schwerin und sagte Aleksandersen zu. Im Volleyball gab es damals kaum Co-Trainer. „Wir Schweriner wurden belächelt, wenn wir irgendwo auftauchten.“ Dabei hatte der Assistent reichlich zu tun. Koslowski durfte Trainingseinheiten leiten und die Spielvorbereitung übernehmen, „die Systeme wurden mit Excel-Sheets dargestellt.“ Er begann, Videos zu analysieren und sie in die tägliche Arbeit einzubauen. 2006 nahm ihn der neue Frauen-Bundestrainer Giovanni Guidetti unter seine Fittiche, weil ihm Koslowskis Arbeitsweise gefiel. Der Lehrling von einst sagt heute, er sei „zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort“ gewesen. Sonst hätte er es vielleicht als Physiotherapeut versucht oder wäre irgendwo in der Wirtschaft gelandet. Stattdessen nutzte er seine Chance, sich auf dem Trainermarkt zu positionieren. Nachts putzte er in einem Schweriner Einkaufszentrum Requisiten, um sich „am Wochenende mal eine Cola leisten zu können“. Koslowski wusste, „dass ich diesen irren Einstieg ins Trainergeschäft mit Leistung bestätigen muss“. Diese Einstellung wünscht er sich auch von neuen Kollegen, „von denen ich viele erlebt habe, die das nicht kapiert haben“. Zuhören, Fragen stellen, neugierig sein, Mut zeigen und ▶

natürlich auch ein bisschen Glück haben. Das war sein Credo. Über Alberto Salomoni (ebenfalls Co-Trainer bei Guidetti, Coach beim Volleyball-Internat Frankfurt und diversen Erstligisten) kam er 2008 nach Italien. „Ein Traum, italienische Liga. Da will jeder mal hin.“

„Nach Bergamo wäre ich auch zu Fuß gegangen, um dort zu arbeiten.“

Allerdings machte der Novize dort vollkommen neue Erfahrungen. Mit Schwerin hatte er die Meisterschaft (2006) und zwei Pokalsiege (2006, 2007) gefeiert, in Chieri ging es ums Überleben. „Da lernst du eine völlig neue Dynamik kennen.“ Salomoni musste gehen, Spielerinnen wollten nicht mehr trainieren, der Verein konnte die Gehälter nicht zahlen – es ging drunter und drüber. Für den Co-Trainer Koslowski gab es ohnehin nur ein schmales Salär. Der musste zudem nicht nur italienisch lernen, sondern auch noch sämtliche Trainerscheine in Italien nachholen, weil in Deutschland erworbene Lizenzen nicht anerkannt werden. Nach dem Abstieg mit Chieri verpflichtete Bergamo den damals 21-Jährigen als Co-Trainer. Ein großer Klub mit Stars wie Christiane Fürst und der halben italienischen Nationalmannschaft: „Da wäre ich auch zu Fuß hingegangen, um

dort zu arbeiten.“ Er erlebte den Champions-League-Sieg, das Pokalfinale und Rang drei in der Meisterschaft. Der Verein wollte ihn behalten, allerdings bekam er in Bergamo noch weniger Geld. Zudem drängte ihn Guidetti in die Cheftrainerrolle. „Ich habe mich noch nicht so weit gesehen, aber trotzdem meine Fühler ausgestreckt.“ Wolfgang Wehner aus Suhl griff zu. Eigentlich sollte beim thüringischen Erstligisten ein Ausländer als neuer Trainer vorgestellt werden, doch dann kam es anders: Freitags nahm Wehner mit Koslowski Kontakt auf, Sonntags trafen sie sich an einer Autobahnraststätte, tags darauf wurde er den Gesellschaftern, dem Team und der Öffentlichkeit als neuer Chef präsentiert. Es sollte für alle Beteiligten der richtige Schritt sein. Suhl konnte sich zwar keine teuren Spielerinnen leisten, zu Auswärtsspielen fuhr der Klub in Kleinbussen, meist ohne Übernachtungen, aber das Team spielte eine starke Meisterschaftsrunde, warf im Pokal-Viertelfinale beinahe Schwerin aus dem Wettbewerb und wurde 2012 im Challenge Cup Dritter. Guidetti, der inzwischen in Istanbul arbeitete, nutzte Koslowski als verlängerten Arm, um die deutsche Szene im Fokus zu behalten. Und Koslowski sammelte viele Erfahrungen. Dass er 2013 nach Schwerin zurückkehrte, war ein logischer Schritt. Manager Michael Evers ist wie Guidetti eine Art Ziehvater für ihn, „die beiden haben mich im Volleyball groß gezogen.“ Schwerin hatte 2012 und 2013 das Double geholt, musste aber eine neue Mannschaft aufbauen, weil Leistungsträger wie Denise Hanke, Lisa Thomsen und Anne Buijs lukrative Angebote im Ausland annahmen. Nun sollte es ein junger



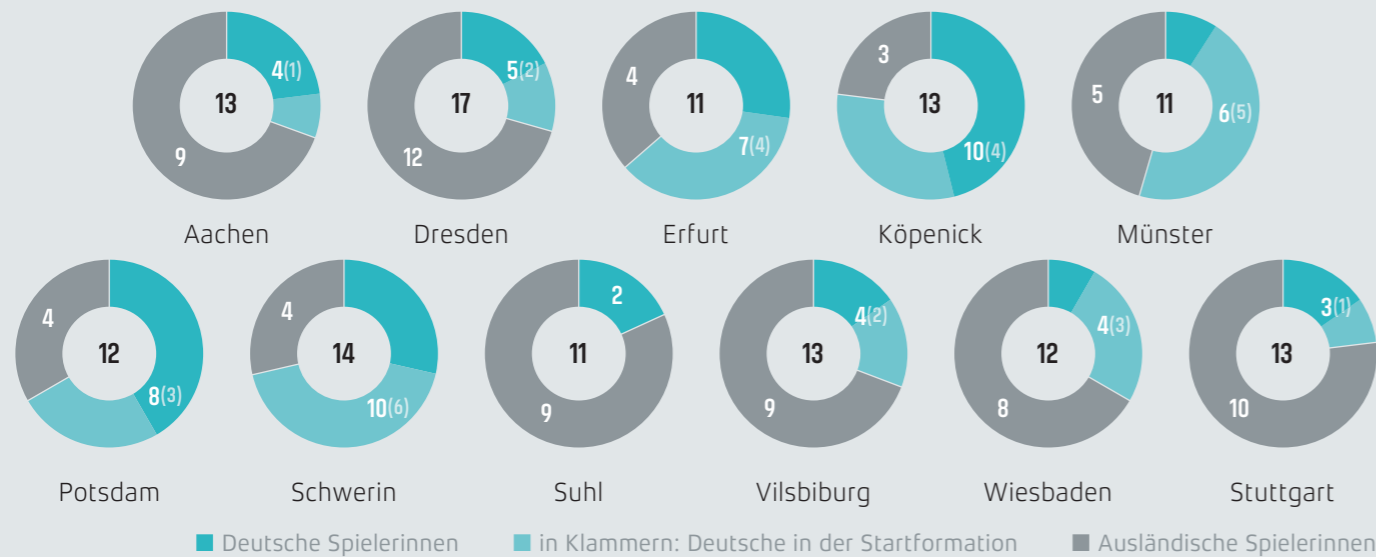
Lang, lang ist's her: Koslowski (links) und Guidetti im jugendlichen Alter.

Felix Koslowski mal im Sand...



Deutsche Spielerinnen in der Bundesliga

Felix Koslowski schlägt Alarm: Nur 63 deutsche Spielerinnen stehen bei den elf Frauen-Erstligisten (ohne VC Olympia Berlin) unter Vertrag, dagegen werden 77 Profis aus dem Ausland bezahlt. Das ergibt eine handschriftliche Liste, die uns der Bundestrainer Anfang Dezember vorlegte.



Trainer mit jungen, erfolgshungrigen Spielerinnen richten. Titel blieben bislang aus, doch in dieser Saison soll sich das ändern.

Der erste Schritt dorthin ist geschafft, Schwerin steht im Pokalfinale gegen Stuttgart. „Mit der Mannschaft war vor Saisonbeginn abgesprochen, dass wir über das ein oder andere Spiel hinweg trainieren, um im Pokal fit zu sein.“ Zudem mussten viele neue Spielerinnen eingebaut werden: Louisa Lippmann auf der Diagonalen, Lenka Dürr als Libero und schließlich noch Maren Brinker als Außenangreiferin, die erst Anfang November verpflichtet worden war. Koslowski hat sieben deutsche Nationalspielerinnen in seinem Kader: „Das war unser Ziel.“ Gleich drei ausländische Liberos wurden ihm angeboten, die wollte er aber nicht haben. Dass sich Louisa Lippmann so gut entwickelt, hatte Koslowski gehofft, selbstverständlich war das jedoch nicht, nachdem sie in Dresden kaum Spielpraxis bekommen hatte. Alle Spielerinnen haben Zwei-Jahres-Verträge, der Rekordmeister kann also über den Tag hinaus planen. Der Vereinstrainer Koslowski befindet sich in einer beneidenswerten Situation. Den Bundestrainer Koslowski treibt allerdings die Sorge um die Zukunft der Nationalmannschaft um. Während

des Gesprächs mit dem VM legt er eine handgeschriebene Liste mit der Verteilung deutscher und ausländischer Spielerinnen bei den Bundesligisten auf den Tisch. Koslowski ist gut vorbereitet, sein Anliegen ist ihm wichtig: „Die Lage in der Liga ist katastrophal“, sagt er: „Deutschen Spielerinnen werden zu wenig Möglichkeiten gegeben, in die Erstligakader zu kommen. Wir brauchen eine Deutschen-Quote.“ Der Bundestrainer kennt das Dilemma der Klubs: „Sie wollen Erfolge und müssen das Maximale herausholen.“ So läuft nun mal das Geschäft. Dresden hat seine Titel in den letzten Jahren stets mit einer hohen Zahl ausländischer Spielerinnen gewonnen. Im Pokalfinale 2016 standen mit Lisa Thomsen (Stuttgart) und Katharina Schwabe (Dresden) gerade mal zwei Deutsche auf dem Feld. Koslowski macht diese Entwicklung nachdenklich, er schlägt Alternativen vor: „Entweder zahlen die Klubs eine Abgabe, mit der eine U23-Nationalmannschaft samt Trainerstab finanziert wird, die im Sommer an der Euro League und an Europa- oder Weltmeisterschaften teilnimmt.“ Plan B: „Jedes Team muss in jedem Pflichtspiel mindestens zwei Deutsche auf dem Feld haben. Dazu braucht man vorsichtshalber zwei Ersatzspielerinnen, um wechseln zu können.“

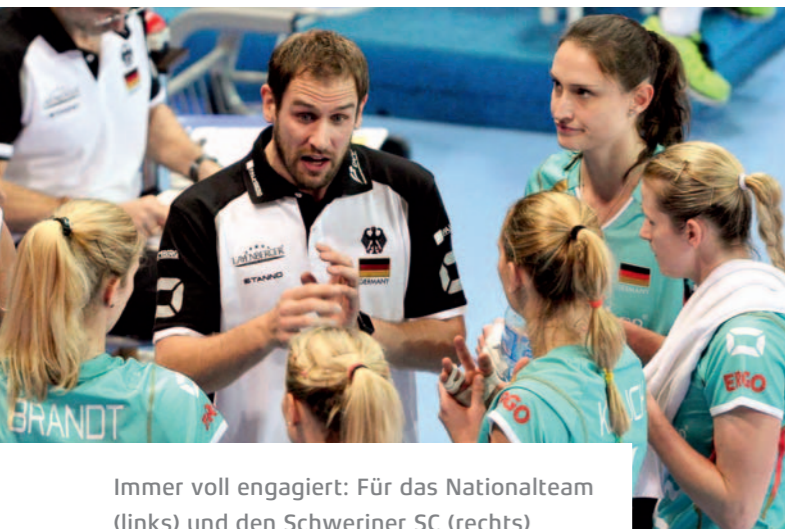
Macht also mindestens vier deutsche Spielerinnen pro Klub. Koslowski kalkuliert dabei ein, dass das Niveau der Liga erst einmal sinken könnte, sagt aber auch: „Viele ausländische Spielerinnen haben kein gutes Niveau.“ Zudem sei es auf Sicht leichter, mehr Talente zu finden, wenn man deutschen Spielerinnen bessere Perspektiven biete: „Die Liga muss nur den Mut haben, es anzugehen.“

Koslowski weiß, dass er sich mit seinem Standpunkt nicht nur Freunde macht: „Aber Verband und Liga müssen so egoistisch sein und an ihr Aushängeschild denken.“ Der Bundestrainer sieht die Gefahr, dass andere Nationen ihre Talente in der deutschen Liga ausbilden lassen. In den letzten Jahren besetzten beispielsweise immer mehr Niederländerinnen Plätze in Bundesliga-Kadern. Die Nationalmann-

schaft um zwei Kinder, den Hund und das Haus in Klein Rogahn. Als der Papa im Sommer auch noch auf die Idee kam, mit seinem Kumpel Guidetti zu einem U2-Konzert nach New York zu jetten, wurde der Erklärungsnotstand noch größer. Im letzten Jahr bekam Koslowski die Erlaubnis, es soll auch weitere Treffen dieser Art geben.

Beim DVV sollten sie sich nicht darauf verlassen, dass das Modell Koslowski/Vollmer zur Dauerlösung wird. Immerhin kann er jetzt die Frage der Spielerinnen beantworten, wie es weitergeht mit der Nationalmannschaft.

Koslowski geht auch nicht davon aus, in den nächsten 30 Jahren als Trainer in Schwerin zu arbeiten. Auch wenn er sich gerade keinen besseren Ort vorstellen kann: „Gute Kommunikation im Verein, gutes Team, guter Trainer- und



Immer voll engagiert: Für das Nationalteam (links) und den Schweriner SC (rechts)



Fotos: cev, dietmar albrecht

schaft des Nachbarlandes hat der deutschen Auswahl längst den Rang abgelaufen, beim olympischen Turnier in Rio schmetterte sich Holland bis ins Halbfinale.

Als Bundestrainer kann sich Koslowski glücklich schätzen, in Schwerin täglich mit vielen Nationalspielerinnen arbeiten zu können. Das macht es leichter für die WM-Qualifikation Ende Mai in Portugal.

Die Doppelrolle als Klub- und Nationalcoach ist aber kein Job auf Lebenszeit. Er weiß, dass die meisten einen Vollzeit-Bundestrainer wollen, doch den konnte sich der Verband schon zu Guidettis Zeiten nicht leisten.

Die Doppelbelastung geht auch auf Kosten der Familie, der er erklären musste, dass er im letzten Sommer auf Honorarbasis kaum etwas verdient. Koslowskis Verlobte kümmert

Betreuerstab.“ Trotzdem gibt es auch noch andere reizvolle Ziele. Zum Beispiel „mal einen der drei Top-Klubs in Istanbul zu trainieren.“ Dort also, wo es Spielerinnen mit einem jährlichen Netto-Einkommen von mehr als einer Million Euro gibt oder Ersatzkräfte für 800.000 auf der Bank geparkt werden. Koslowski kennt die internationale Szene, als Co-Trainer von Guidetti hat er mit vielen Koryphäen gesprochen. Und gelernt, eigene Ideen zu entwickeln. „Ich versuche herauszufinden, was zu welchem Spielertyp passt, um das Optimum herauszuholen.“ Grundsätzlich legt er großen Wert auf den Bereich Block-Abwehr, den er als „Herz und Seele einer Mannschaft“ bezeichnet. Immer mit Blick auf die individuellen Fähigkeiten: „Muss eine Jennifer Geerties zum Dreierblock, wenn sie in der Abwehr stärker ist? Braucht Maren Brinker einen Schuss auf die Vier, wenn das nicht zu ihr passt?“

Bei der Suche nach den besten Lösungen überlässt er nichts dem Zufall. Alle Spielerinnen sind einem Monitoring-System angeschlossen, jeden Morgen bewerten sie Parameter wie Schlaf, Muskelzustand, allgemeines Wohlbefinden. Trainer und Physios wissen schon vor dem Training, auf was sie zu

achten haben: Mal braucht die eine mehr Regeneration oder medizinische Begleitung, mal muss die Dosierung im Krafttraining geändert werden. Bei einem Wert um die 30 meldet das System Alarm, bei einem über 75 steht einer Topleistung nichts im Weg. „Wo früher ein Aktenordner für jede Spielerin nötig war, gibt es heute eine riesige Datenmenge auf dem PC, mit der sich gut arbeiten lässt.“ Die Athleten wissen, dass es nicht um eine Rund-um-die-Uhr-Überwachung geht, sondern um eine optimale Betreuung. Koslowski ist ein Fan der wissenschaftlich unterstützten Arbeit.

Wobei sich die Frage stellt, in welchen Niederungen sich die Werte des doppelten Felix bewegen würden. Das anstrengende erste Drittel der Saison forderte seinen Tribut bei einem Trainer, der Tee trinkt, „weil ich die Stimme verliere,

wenn der Stress zu groß wird“. So wie vor einem Jahr bei der Vorbereitung auf die Olympia-Qualifikation.

Koslowski weiß, dass von ihm der Pokalsieg erwartet wird. Es wäre sein erster Titel in verantwortlicher Position. Zuletzt gab es in der Liga Niederlagen gegen Wiesbaden und Vilsbiburg. Aber darüber wird niemand ein Wort verlieren, wenn sich sein Team am 29. Januar in Bestform präsentiert. Es wäre das nächste Argument für die Dienste eines Felix Koslowski als Bundestrainer. Vielleicht kann er dann auch seine Großmutter leichter zufrieden stellen. Als Koslowski die alte Dame während seiner Zeit in Suhl zu Weihnachten besuchte, fragte sie den Enkel: „Was arbeitest du jetzt eigentlich?“ „Oma, ich bin Trainer.“ „Ja, ich weiß. Aber womit verdienst du dein Geld?“

+++ POKAL-FACTS +++

Ladies first heißt es am 29. Januar bei den Pokalfinals in Mannheim. Um 14.05 Uhr wird das Duell zwischen Allianz MTV Stuttgart und dem SSC Palmberg Schwerin angepfiffen. Ab 16.45 Uhr treten die BR Volleys und der VfB Friedrichshafen zum Kampf um den Pokal an.

Zuschauer: Die Premiere der Pokalfinals Ende Februar 2016 in der SAP Arena war ein Rekordabend in Sachen Zuschauer. 12.000 Fans sorgten für eine Topkulisse. Die bisherige Bestmarke stammte aus dem Jahr 2006. 11.100 Zuschauer waren ins Gerry Weber Stadion im ostwestfälischen Halle gekommen, wo bis 2015 die Endspiele ausgetragen wurden.

Pokalsieger: Bis zum Jahr 1997 hatte der VfB Friedrichshafen keinen Titel gewinnen können. Dann übernahm Stelian Moculescu das Ruder am Bodensee, und die titellose Zeit hatte ein Ende. Allein im Pokal triumphierte Friedrichshafen 13 Mal in Folge und ist damit Rekordgewinner. In diesem Jahr hat der VfB (Foto: Markus Steuerwald) unter seinem neuen Coach Vital Heynen die Chance auf den 14. Titel. Das Frauen-Pendant ist der USC Münster, auch wenn der letzte Pokalsieg aus dem Jahr 2005 sehr lange zurückliegt. Die Westfälinnen haben elf Pokaltitel auf ihrem Konto.

Europapokal: Der Sieg im DVV-Pokal wird nicht nur mit einer hübschen Trophäe für die hauseigene Vitrine versüßt, sondern auch mit der Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb. Den Gewinnern von Mannheim ist ein Platz im europäischen CEV-Cup sicher.

Pokale: Die Trophäen für die Frauen und Männer unterscheiden sich in der Farbe: perhellgrau-rosé (Frauen), dunkelgrau-golden (Männer). Die Pokale sind 8,5 Kilogramm schwer und 61 Zentimeter hoch. Das Material: Aluminiumguss.

Bewegtbilder: Beide Finals werden live bei SPORT1 übertragen. Die Sendung beginnt um 14.00 Uhr, fünf Stunden Live-Übertragung sind angesetzt. Zudem wird es Beiträge in der ARD Sportschau und den Dritten Programmen geben. Dabei besonders präsent ist der SWR, der beide Finals im Live-Stream zeigt. „Meinsportradio.de“ berichtet ebenfalls fünf Stunden nonstop.

Gala, Ehrungen, Verabschiedungen: Am Vorabend findet im Rahmen der „Pokalnacht“ die Verleihung des „Goldenen Händchens“ statt, u.a. für den besten Ballwechsel der Pokalsaison. Am Sonntag werden die Ex-Bundestrainer Giovanni Guidetti und Vital Heynen vom DVV verabschiedet.



Code auf volleyball.de: vm021701



Felix Koslowski arbeitete lange als Co-Trainer, bevor er Chef wurde. 2001 berichteten wir darüber, was der Assistent alles können muss.